



Frühling

*Frühling soll es sein,
doch Winter will sich nicht vertreiben lassen
Zaust mit kaltem Wind
an Märzenbechern
Lässt vergraben uns die Hände tief in Taschen
und
zerrt dem Gartenzwerg
die Mütze fast vom Kopf*

Frühling soll es sein!



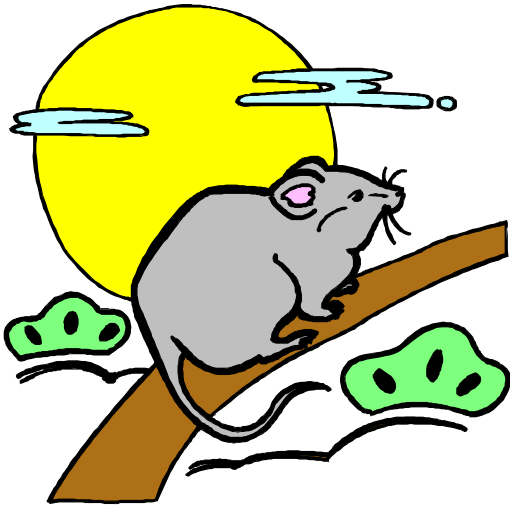
Stilleben mit Früchten

Evgeni Smirnov

Im schattigen Grün lädt ein gedeckter Tisch zur Rast. Ein warmer Wind raschelt mit den Blättern, Sonnenreflexe spiegeln sich auf warmem Holz. In der Ferne summen Bienen. Genieße den Duft der Weinbeeren, die im Verborgenen blühen, labe dich an kühlem Wasser und saftigem Obst, knacke ein paar Nüsse - bevor dein Tagwerk weiter geht.

Gabriele Schütz

Fabel



Die zwei Mäuse

Zwei Stadtmäuse entschlossen sich, die weite Welt zu bereisen. Nach Indien wollten sie gehen, denn dort, so hatten sie gehört, sollte es viel Korn geben. Seltene Tiere gäbe es und keine Katzen.

Am Ende der Stadt, dort wo das Feld anfängt, trafen sie ein seltsames Tier. Es hatte vier Beine und einen Kopf, aber keinen Schwanz und war kahl. Auf seinem Rücken trug es einen Panzer.

„Wollen wir es fragen, ob wir in Indien sind?“, fragte die eine Maus die andere.

„Ja, bitte! Wir sind schon so weit gelaufen, mir tun die Füße weh!“

Also fragte eine der Mäuse das Tier: „Sag, sind wir hier in Indien? Gibt es hier viel Korn zu fressen? Und hast du schon einmal Katzen hier gesehen?“

„Was für hastige Leute ihr seid!“, wunderte sich die Schildkröte.

„Ich weiß nicht, wie sich das Land hier nennt!“, sagte sie nachdem sie eine Weile nachgedacht hatte. „Aber zu fressen gibt es viel und Katzen habe ich keine gesehen!“

Damit setzte sie ihren Weg fort.

„Wenn das so ist, dann sind wir angekommen! Wir wollen hier bleiben!“ jubelten die Mäuse.

„Das soll mir nur Recht sein!“, sprach der Fuchs, der des Wegs kam und fraß die Beiden.



DER BACH



Oberhalb des Dorfes, am Fuße der Milseburg, wird er geboren. Auf seinem Weg in die Welt hopst er über basaltene Steine, kitzelt grünes Moos und stört sich nicht an dem „Ziwitt!“ in den noch kahlen Bäumen und dem Summen der Hummel am Ufer. Buschwindröschen winken ihm freundlich nach und die Sonne spiegelt sich in seinem klaren Nass, während er mit Gluckern und Rauschen hinunter ins Tal fließt. Doch so, als ahne er das Ende seiner Freiheit, schleicht er sich zögernd fast unter die Brücke, bevor grauer Beton seinen Lauf begrenzt. Eilig durchquert er das Dorf, kann ja nichts sehen vom Treiben und dem Spiel der Kinder. Ihr Lachen klingt noch nach, als sein Plätschern sich in der Ferne hinter den Weiden verliert, dort, wo er einen anderen seiner Sorte trifft und gemeinsam weiter zieht.

Gabriele Schütz

Trojas Erbe

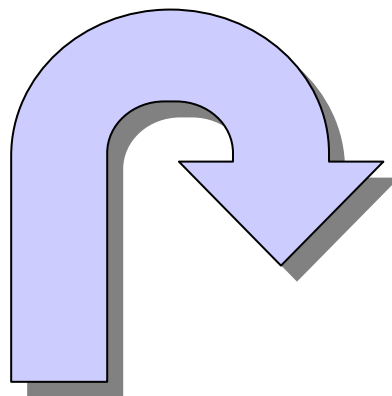


*Säulen
In Stein gehauene Erinnerung
Und dazwischen
Eine Fliege
Zu müde zum Brummen
Zu müde zum Fliehen
Vielleicht ist es
Odysseus,
der
nach langer Irrfahrt
am Leben verzweifelt?*

Das Jahr des Steins

*Milseburg
Berg aus Basalt
Hast dir
Vornehme Gäste
Ins Land geholt
Von fern her
Kommen sie
Tragen vornehme Namen
Haben sich herausgeputzt
Behauen und geschliffen
Milseburg
Sei nicht neidisch
Auch Natürlichkeit
Ist schön*

Gabriele Schütz



Der Berg ruft

*Nacktschnecke
Nachtschwarz
Gleitest bedächtig
über Basalt
Du willst nicht hinauf
Du willst nur
unbeschadet
die andere Seite
erreichen*



*Den Berg hinauf
Ist's schwer
Doch bergab
Um so mehr*

Gabriele Schütz